

Festschrift: Georg Malins Leben eingebettet in den sozialen Kontext

Lesenswert «Wer Bescheid weiss, ist bescheiden»: Die Festschrift zum 90. Geburtstag von Georg Malin aus der Reihe «Liechtenstein Politische Schriften» gibt einen vielschichtigen Zugang zu Leben und Werk des Künstlers, Historikers und Politikers Georg Malin.

VON MONIKA KÜHNE

Ein Bürger von Mauren, geboren vor etwas mehr als 90 Jahren, am 8. Februar 1926, steht im Mittelpunkt des 58. Bandes der Reihe «Liechtenstein Politische Schriften». Als Künstler, Historiker und Politiker trat Georg Malin in und ausserhalb seines Heimatlandes nachhaltig in Erscheinung. Wie wird man dem Leben eines so vielfältig agierenden Menschen, das fast ein ganzes Jahrhundert umspannt, in einer Publikation gerecht? Die Herausgeber der im Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft 2016 erschiene Festschriften, wählten einen dem Geehrten entsprechenden vielschichtigen Zugang. In diesem Sinne erinnert die Publikation mit den Beiträgen von über 20 Autoren an die von Umberto Eco 1962 skizzierte Poetik «der Offenheit bei Schrift- und Kunstwerken». Das «offene Kunstwerk» ist in seiner Mehrdeutigkeit nicht fertig, wenn es den Künstler verlässt. Erst in der Rezeption vollendet sich das Werk des Künstlers, in dem es zuvor den Rezipienten zum Auswählen und Neukombinieren von Bedeutungen aufgefordert hatte.

Kunstkritik und kritische Kunst

Es ist wohl bezeichnend für die Vielseitigkeit des Gewürdigten, dass drei unterschiedliche Einrichtungen wie das Liechtenstein-Institut, der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein und das Kunstmuseum Liechtenstein gemeinsam als Herausgeber fungieren. Hier wird bereits Malins Eingebettetsein in die Gesellschaft mit der einhergehenden Aufgaben- und Tätigkeitsvielfalt, Perspektivenwechseln, Vernetzung und Interdisziplinarität deutlich. Dieser Alternative zu einer immer spezialisierteren Welt trägt auch der Aufbau der wissenschaftlichen Publikation Rechnung. Das Kapitel «Kunst und Kultur» subsumiert Malins Entwicklung als Bildhauer, als treibende Kraft der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung bis zum Werden des Kunstmuseums. Dessen Leiter Friedemann Malsch



verortet dieses als starkes Engagement Liechtensteins für die Kunst als Bestandteil des Landes, ebenso das 2016 verabschiedete Kulturgütersgesetz. Er nimmt jedoch auch den Staat in seinem Bildungsauftrag in die Verantwortung, wenn es um flankierende Massnahmen oder Budgetkürzungen geht. Martin Walch, Direktor der Kunstschule Liechtenstein, erörtert die Frage, ob Kunst lernbar ist. Ein sehr aufschlussreicher und ungeschönter Erfahrungsbericht der Journalistin Janine Köpfler, Leiterin des Magazins «KuL», setzt sich mit Liechtensteins speziellem Umgang hinsichtlich Kunstkritik und kritischer Kunst auseinander.

Animation zur Reflektion

«Wissenschaft und Forschung» rückt den Historiker Malin in den Fokus. Beginnend mit dessen bedeutender Dissertation zur politischen Geschichte Liechtensteins gehen weitere Beiträge auf sein Wirken in der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft und dem Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein ein. Rückblicke werden durch Ausblicke und aktuelle Fragestellungen

ergänzt. Historiker Rupert Quaderer führt eine breite Palette an Desiderata als wichtige Ergänzungen zur liechtensteinischen Geschichtsschreibung an. Wilfried Marxer, Direktor Liechtenstein-Institut, konstatiert einen enormen Nachholbedarf des Landes in Bezug auf die staatliche Forschungsförderung. Das Kapitel «Politik und Recht» vergleicht Landtags- und Regierungstätigkeiten in den 1970er-Jahren mit heute. Weiters werden wichtige Rechtsfragen bezüglich des Denkmalschutzes und des geistigen Eigentums erörtert.

Einsatz für die Natur

Malins Engagement für «Natur und Umwelt» bilden ebenso Themen der Festschrift wie seine religiöse Verortung. Beiträge über die Gymnasialzeit an

Georg Malin - hier mit der ihm gewidmeten Festschrift - hat die Geschichte und das Kulturleben in Liechtenstein auf vielerlei Weise mitgestaltet. (Foto: Daniel Ospelt)

der von Benediktinern geleiteten Klosterschule in Disentis sowie zur Erneuerung des urchristlichen Kirchenbildes und der Synode 72 in Chur ermöglichen ein tieferes Verständnis der rund dreissig Kirchen und Kapellen, die Malin künstlerisch ausgestattet hat. Doch was wäre eine Festschrift über einen Künstler ohne Fotos seiner Werke. Eine Bilderstrecke widmet sich der Kunst Malins im öffentlichen Raum in Mauren. Als Beispiele, die im ganzen Land für den wachen Blick aller erlebbar sind. Mit der Festschrift ist ein verzweigtes Werk gelungen, das den Menschen Georg Malin in jenen breiten sozialen Kontext eingliedert, für den er tätig war und immer noch ist. Geschichte und Gegenwart eng verbunden regen den Rezipienten an, sich selbst mit Kunst, Geschichte, Politik und Religion als Teil unserer Gesellschaft kritisch und konstruktiv auseinanderzusetzen.

